



10

# WANTED EXCELLENT SWISS DESIGN

11



12



13



14



15



17



16

**06. DESIGNER** Der Design Preis Schweiz geht in die zweite Runde. Unter dem Motto «Yesterday Is Today Is Tomorrow» wurde der Blick zurückgerichtet, und fünf ehemalige Gewinnern und Nominierte – Gasser Derungs (Interior Design), Sandra Kaufmann (Industrial Design), Nicolas Le Moigne (Product Design), Martin Leuthold (Textil Design) und Lela Scherer (Modedesign) – gewählten in verschiedenen Positionen einen Blick auf ihre ausgezeichnete Arbeit und deren Weiterentwicklung sowie auf die Meilensteine ihres beruflichen Werdegangs. Nun werden die Gewinner von morgen gesucht. **Eintrittsbeitrag: 18 April** | [www.designpreis.ch](http://www.designpreis.ch)

**10. GEHÖRSCHUTZ** Auf dem Bau kann es laut sein. Raphael Gasser hat einen Gehörschutz entwickelt, der sich als Bugel über den Hinterkopf zieht. Artifizial nennt das Produkt, das in zwei Farbvarianten erhältlich ist. Schauf man genau hin, entdeckt man zwei Vertiefungen auf beiden Seiten des Bugels. Fasst man mit zwei Fingern hinein, kann man den Pinnael falls nötig etwas fester in den Gehörgang drücken. Der Anpressdruck des Bugels muss freilich auch hoch genug sein, damit die Schutznorm erreicht wird. Der Bugel gehört zur persönlichen Schutzausrüstung von Bauarbeitern – er könnte auch am Rockkonzert getragen werden.

**11. MIT BINDER NACH JAPAN** Hans Binder, Architekt und Professor an der Berner Fachhochschule. Sein Wissen hat er bereits zweimal anlässlich einer gefährlichen Reise weitergegeben. Nun macht er es auch einem breiten Publikum zugänglich. Im April 2012 hat er seine Architektur- und Kunstreise nach Japan an. Darin trifft historische Baukunst auf futuristisches Design, die Metropole Tokio steht im Kontrast zu alten Gärten und Tempeln. | [www.binder-architekt.ch](http://www.binder-architekt.ch)

**12. EIN ABWASCH** Küchentücher gehören zu den wenigen Dingen, die noch in der Schweiz gewoben werden. Baggernswelt also, versucht sich ein Gestalter am traditionellen Textil. Allys Hübnerli's Arbeit für die Toggenburger Weberei Meyer-Mayer ist gelungen. Der Designer hat das Sortiment um zwölf Tücher erweitert. Und zwar so, dass sie sich durch präzise Farbwahl mit den bestehenden Produkten kombinieren lassen. Mit Streifen und Karos sowie Farbflächen in zeitgemässen Kombinationen verleiht der Zürcher Designer den Küchentüchern eine eigene Note. Er hält sich dabei an webtechnische Vorgaben und entwickelt das traditionelle Küchentuch-Design einen Schritt weiter. | [www.meyer-mayer.ch](http://www.meyer-mayer.ch)

**13. HÜTTENSCHLADDE** Bergwerkskünfte wie die neue Monte-Rosa-Hütte oder die Güter-Hütte sind heute HighTechmaschinen. Doch in unseren Köpfen und SAC-Hütten nach wie vor Synonyme für Iriebeldach, Holz und Stein. Die Künstlerin

Esther Wicki-Schallberger bringt auch dieses vertraute Bild ins Wanken: Sie verfasst niedrig Fotografien aus dem Buch «Die Clubhäuser des Schweizer Alpen-Club im Jahre 1927» mittels Bildmontage in die amerikanische Grossstadt, in die italienische Landschaft oder in Tschechows Russland. Die Bilder sind ab 29 Juni in der Spitzmeilenhütte ausgestellt. | [www.estherwicki.ch](http://www.estherwicki.ch)

**14. DER OFFENE BAUCH** Die Franzosen mögen den grossen Massstab, in ihrer Hauptstadt erst recht. Dies kann man zurzeit bei Les Halles beobachten, wo der frühere «Bauch» von Paris gerade seinen dritten Frühling erlebt. Das Einkaufszentrum mit S-Bahn-Knoten im Untergrund, in den Siebziger- und Achtzigern Jahren anstelle der legendären Markthallen entstanden, wird komplett umgebaut. Das Witzreichen des Weltbewerbspöjkits von Patrick Berger und Jacques Anzuin ist La Canopée (das Blätterdach) – resig und transparent überdeckt es zwei Gebäude und den grossen Hof, der in den Untergrund führt. Dach- und Fassadenmuster geben bereits heute einen Eindruck vom künftigen Antlitz von Les Halles. | [www.parisleshalles.fr](http://www.parisleshalles.fr)

**15. TYPOLOGIE-APP** In ihrem Buch «Typologie» haben Christé Gantenbein ihre ETH-Forschung zu 160 Gebäuden aus den vier Städten Hongkong, Rom, New York und Buenos Aires zusammengestellt. In der Bibliothek macht sich der Atlas gut. Wer aber auf Reisen ist, hat das 200 Seiten schwere Buch kaum dabei. Nun schaffen die Architekten Abhilfe. Sie haben den Inhalt in vier Apps für iPhone und iPad gepackt. Der «Typology City Guide» führt zu rund dreissig Gebäuden, mit Beschrieb, Bild, Axonometrie und Plänen dokumentiert sind. Trotz des kleinen Bildschirms überzeugt die Qualität der Grundrisse. Auch wer hineinzoomt, landet nicht in der Pixelwüste. Für jede der vier Städte erscheint eine separate App. Der Schnäppchenpreis von zwei Franken lockt Reisestilige zum schnellen Kauf.

**16. LARON SKOPJE** Ein starkes Erdbeben zerstörte vor fünfzig Jahren Mazedoniens Hauptstadt Skopje. Über tausend Menschen starben, drei Viertel der Stadt lagen in Trümmern. Der Wiederaufbau erfolgte nach einem Masterplan von Kenzo Tange. Skopje wurde damit zu einem Versuchslabor für den Städtebau der Sechziger- und Siebzigerjahre. Bauliche Ikonen zeugen von dieser Aufbruchstimmung. Foto: Studentenhaus von Enryu Kanakatsuki. 1915. In einem Vortrag zeigt der Architekt Ögün Marina, Assistenzprofessor an der Architekturakademie Skopje, die Entwicklung der Stadt bis heute. Architekturbüro Bern in Karlsruhe, Bern, 13. März, 19 Uhr.

**17. PIONIERARBEIT** Giovanna Lisignoli ist in St Moritz geboren und lebt in London. Zusammen mit Sandra Gruber hat sie sich vorge-

nommen, mit der Ausstellung «Neu/Vertraut» den Menschen in ihrer Heimatstadt Design näherzubringen. Zentral bei der Schau ist die Stabellie, der typische Alpenstuhl. Die Initiantinnen haben internationale Designer, etwa Florian Hauswirth, Anton Alvarcz, Bredad Escalope und Martino Gamber, eingeladen, dieses Möbel neu zu interpretieren und zu bearbeiten. Auch der «local hero», Rolf Sachs, tut mit. Neben diesen neu/vertrauten Stabellen werden weitere Objekte verkauft, einheimisches Handwerk präsentiert, Workshops und Podiumsdiskussionen gehalten. Die Szenerie stammt von Sarah Kueing und Loïs Caputo. Bis 31. März. Schlossenerkehle, Via Aranno 33, St Moritz. | [www.hoppingapplets.com](http://www.hoppingapplets.com)

**ARCHITECTEN AUS ST GALLEN?** Ein CVP-, ein FDP- und ein SPV-Fachratgeber haben zusammengearbeitet und fordern die Wiedereinführung der Architektenausbildung an der Fachhochschule Ostschweiz. Nur so bleiben die jungen Fachleute in der Region und perieren weniger in den Sog von Zürich, erhoffen sich die drei Politiker, von denen zwei den Architektenberuf ausüben. Die Regierung lässt zurzeit bei der Fachhochschule das Bedürfnis abklären. Ist das Interesse heute grösser als vor zehn Jahren, als wegen zu wenig Studierenden der Lehrgang Ingenieur-Architektur in St Gallen aufgegeben wurde? Hört man sich im nahen Winterthur um, heisst es dort: Wir haben genug Platz, auch für St Galler Studierende. Bleibt abzuwarten, zu welchen Schlüssen der Bericht kommen wird.

**SCHÖNER TAGEN** Das Café Boy in Zürich ist ein traditionsreicher Ort. Hier wurde Arbeitergeschichte geschrieben, hier hat die «Bewegungsschicht Proletarische Jugend» 1934 Wohn-, Werkstatt- und Freizeitraum für junge Arbeiterinnen und Arbeiter geschaffen, hier fanden antifa-schistische Flüchtlinge Unterschlupf, hier wurde die Solidarität der Schweizer Linken mit dem republikanischen Spanien in den Dreissigern koordiniert. Das Haus unweit des Löcherlütgässleins blieb auch nach der proletarischen Jugend eine Genossenschaft. Sie bietet Unterkunft für Leute mit kleinem Portemonnaie und im Café Boy einen Raum für gutes Essen und Trinken beim Küchenchef Jann Hoffmann und Kellermeister Stefan Iseli. Das markante Haus an der Kochstrasse ist auch ein Zeuge der Moderne in der Stadt Zürich. Viele Details aussen und innen haben die Zeit überstanden. Neulich hat Frank Gloor das Haus sanft umgebaut und in seinem Keller auch neue Seminarräume eingerichtet. Wer gut tags und nach den Arbeiten gut essen will, merke sich bei Daniela Wolf-Bühlerin.ch

**AM BODEN BLEIBEN** Was erwartet ein Architekt vom Boden? Am «Bodemächtltag» der Messe Suissefloor in Luzern stellen Architektinnen und Architekten ihre Arbeiten mit und am Boden vor. Der Forscher und Unternehmer Werner Utz wirft einen Blick in die Zukunft. »>>>